

Klaus Matthiesen reg): „Einfache Jobs für „einfache Arbeit“ sollte jedem Unternehmen möglich sein – auch aus Verantwortung gegenüber den Menschen unserer Region.“



Fabian Geyer

Dr. Fabian Geyer, Geschäftsführer Arbeitgeberverband Flensburg – Schleswig – Eckernförde: „Eine gut durchdachte Initiative zur Bewältigung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, jedem Arbeitswilligen eine sinnvolle berufliche Perspektive anzubieten, an der wir uns als Vertreter der regionalen Wirtschaft sehr gerne aktiv beteiligen.“



Doris Wiese

Doris Wiese, Geschäftsführerin der BIB gGmbH (Beratung – Integration – Begleitung): „Arbeiten, wo andere auch arbeiten. Denn: Arbeit heißt dazu zu gehören.“



Günter Fenner

Günter Fenner, Geschäftsführer der Mürwiker Werkstätten GmbH: „Arbeit macht Sinn, und das nicht nur finanziell.“

KONTAKT FÜR ARBEITGEBER

Sie möchten einen einfachen Arbeitsplatz schaffen und suchen den passenden Mitarbeiter? Sprechen Sie uns, die Agentur für Arbeit Flensburg und das Jobcenter Flensburg, an. Kontakt: Elisabeth Eidinger, Agentur für Arbeit Flensburg, Telefon: 0461-819 219, Die E-Mail-Adresse: Flensburg.Arbeitgeber@arbeitsagentur.de



Elisabeth Eidinger

Kämpfer gegen den Hafen-Vandalismus

Nach Sachbeschädigungen stellt der Historische Hafen zwei Leute ein – als Hausmeister, Wachmann und vieles mehr: Ein Beispiel für „Arbeit für alle“

Der Flensburger Carsten Maltzahn hilft seit vergangenen Sommer, den Hafen sicherer zu machen. Damit solche Jobs Schule machen, startet ein breit getragenes Bündnis in der Stadt heute das Projekt „Arbeit für alle“. Mit im Boot: Stadt und Arbeitsagentur, Wirtschaftsförderung und Arbeitgeber, Mürwiker Werkstätten, Bildungsträger BIB und weitere Partner mehr. Das Flensburger Tageblatt unterstützt die Initiative durch regelmäßige Berichte über positive Beispiele und neue Jobs.

FLENSBURG Schiffe werden losgeschmissen, Rettungsringe, Fässer und Bänke in den Hafen geworfen, Schlösser geknackt und auf Schiffen eingebrochen. Diesen Problemen möchte der Historische Hafen Flensburg seit längerem beikommen.

Bereits seit Mai vergangenen Jahres sind zwei Hafenmitarbeiter im Team, zu deren Aufgaben es gehört, das Westufer und die Schiffe vor Vandalismus und Einbruch zu schützen. Andreas Mundt (34) und Carsten Maltzahn (45) sind froh, dass sie durch ihre Arbeitskraft etwas zum Erhalt und zur Pflege des Hafens beitragen können, denn einige Schiffe seien durch die Probleme am Hafen schon abgewandert: „Was nützt einem der schönste Hafen, wenn dort keine Schiffe liegen“, fragt Carsten Maltzahn, und Martin Schulz, Geschäftsführer des Museumshafens, fügt

hinzu: „Der Hafen ist Flensburgs Aushängeschild – Viele Touristen kommen gerade deswegen her.“

Mit Unterstützung der Bequa Flensburg konnten durch eine Beschäftigungsmaßnahme mit Maltzahn und Mundt zwei Arbeitskräfte für den Historischen Hafen gewonnen werden, die sich dem umfangreichen Aufgabenkatalog im Hafen in zwei Schichten gerne stellen. Dazu gehören neben dem nächtlichen Streife gehen am Ufer auch Reparatur- und Hausmeistertätigkeiten in

der Tagschicht. Beide haben bereits nützliche Erfahrung, auch an Bord und im Hafen: Der gelernte Gebäudereiniger Maltzahn half beim Slippen der Boote auf der Ostseite des Hafens und beim Abschleifen der Schiffsunterböden. Mundt hat neben der Berufserfahrung im Heizungs- und Lüftungsbau und als Lagerist auch im seemännischen Bereich der Traditionsschiffahrt gearbeitet: Er fuhr einige Jahre mit der „Störtebeker“ zur See. Einiges Gelernte können sie in ihrem neuen Job gut gebrauchen, denn neben der Pflege der Hafenanlagen arbeiten sie auch mit an der Restaurierung des Museumsschiffs „Gesine“. „Die Arbeit hier ist sehr vielseitig. Jeder hat seine Begabung. Dadurch lernen wir viel voneinander“, erklärt Maltzahn. Auch bei Hafenfesten wie der Rumregatta oder beim Dampf-Rundum sind sie mit dabei, helfen beim Aufbau und gehen Extra-Streifen.

Bereits im Frühjahr 2009 dachten Hafenskapitän Frank Petry und Martin Schulz über Möglichkeiten nach, wie man den Bestand an alten Schiffen besser schützen kann. Seit der vergangenen Rumregatta sind Maltzahn und Mundt regelmäßig am Hafen unterwegs – und haben bereits etwas bewirkt. 2010 gab es deutlich weniger Einbrüche. „Man kann das Problem zwar nicht endgültig beheben, es wird aber vieles verhindert“, zieht Petry Bilanz.

Viel Unterstützung kommt von Seiten der umliegenden Diskotheken oder Kneipen – beispielsweise, wenn ein in einer Auffahrt geparktes Auto der Feierfreudigen auszurufen ist oder Randalierer sich in die Läden flüchten wollen.

Auch das Bunkern von Alkoholvorrat durch die Feierwütigen am Hafen ist deutlich weniger geworden, dank Maltzahns Konsequenz: „Anfangs konnten die Besitzer ihre Flaschen noch bei mir abholen, inzwischen kippe ich das Gefundene weg – und ich finde viel, weil ich inzwischen alle Verstecke kenne“, erzählt er, sei aber immer wieder erstaunt darüber, was die Alkoholbesitzer sich alles einfallen lassen: „Die Getränke werden teilweise an Angelschnüren befestigt und ins Hafenbecken gelassen.“

Es geht aber nicht darum, das Aufhalten von Nachtschwärmern am Hafen zu verhindern, sondern um die Risiken, die das mit sich bringt: „Auch die Lieblingsbeschäftigung der Betrunkenen – Rettungsringe ins Wasser schmeißen – ist gefährlich. Sie fehlen dann an Bord, wenn sie gebraucht werden oder können den Schiffsverkehr behindern“, erklärt Frank Petry die potenzielle Gefährdung. Warum einige Leute so etwas immer wieder machen? „Weil's geht“, antwortet Schulz nüchtern. Petry ergänzt: „Häufig reicht die Anwesenheit aber schon aus, um Schlimmeres zu verhindern.“ *Anja Christiansen*



„Motivation für die einen, Entlastung für die anderen“

Warum das Projekt „Arbeit für alle“ in Flensburg wichtig ist / Von Martina Würker und Horst Bendixen

FLENSBURG Die Älteren unter uns kennen sie noch aus ihrem früheren Arbeitsalltag: Erwin, der das Betriebsgelände in Schuss hält. Hans, der den Maurern Mörtel und Steine bringt. Christa, die im Büro die Kopien fertigt, Belege abheftet und Kaffee kocht. So nach und nach sind sie aus den Betrieben verschwunden. Einige ihrer Aufgaben sind weggefallen, vieles erledigen heute Maschinen und Computer – oder qualifizierte Mitarbeiter „nebenbei“.

Deshalb ist es schwer geworden, eine einfache Beschäftigung zu finden. Auch unter den 5000 arbeitslosen Menschen in Flensburg suchen viele teilweise seit Jahren eine Aufgabe, in die sie sich mit ihrer Arbeitskraft einbringen können. Einen Arbeitsplatz haben und den eigenen Lebensunterhalt bestreiten, das schafft Selbstvertrauen. Darüber hinaus erhält man soziale Kontakte und gesellschaftliche Anerkennung.

In der Vergangenheit prägten Schlagworte wie Rationalisierung, Optimierung, Arbeitsverdichtung und Auslagerung von Aufgaben die Arbeitswelt. Die Herausforderung der Zukunft heißt „Fachkräftemangel“. Eine schrumpfende Erwerbsbevölkerung hat immer anspruchsvollere Aufgaben zu bewältigen. Einige Arbeitgeber entlasten ihr gut ausgebildetes Personal deshalb bereits heute wieder von einfacheren Aufgaben – weil es wirtschaftlicher ist,

für Routinearbeiten einen Helfer zu beschaffigen. Weil es die entlasteten Mitarbeiter motiviert, sich auf ihre qualifizierten Aufgaben zu konzentrieren. Und manchmal auch, weil sie einfach soziale Verantwortung übernehmen wollen.

Diesen Trend möchten wir verstärken und haben die Initiative „Arbeit für alle“ ins Leben gerufen, die sich für neue, einfache Arbeitsplätze in den Betrieben in Flensburg und in der Region einsetzt.

Wir laden Sie herzlich ein, „Arbeit für alle“ zu unterstützen!

Haben Sie bereits einfache Arbeitsplätze geschaffen? Wir würden gerne darüber berichten. In den kommenden

Wochen wollen wir im Flensburger Tageblatt Arbeitsplätze vorstellen und Denkanstöße für andere Arbeitgeber geben und sie für ein Mitmachen gewinnen.



Martina Würker
Leiterin der
Arbeitsagentur Flensburg



Horst Bendixen
Fachbereichsleiter Soziales
der Stadt Flensburg

NEUE INITIATIVE IN DER STADT „Arbeit für alle“ – Wie in ganz vielen Unternehmen und Branchen einfache Arbeitsplätze für Flensburg entstehen könnten

Stimmen zur Initiative

SHZ 21.01.2011

1. Seite

Die neue Flensburger Initiative „Arbeit für alle“ wird von einem Bündnis aus Partnern aus Kirche, Wirtschaft, Arbeits- und sozialen Einrichtungen getragen und unterstützt. Lesen Sie hier die ersten Stimmen zur Initiative:



Carmen Rahlf

Pröpstin Carmen Rahlf: „Ich setze mich mit für das Projekt „Arbeit für alle“ ein, weil wir dringend mehr Arbeitsplätze verschiedenster Art für unsere Gesellschaft brauchen. Meine Vision ist es, dass Menschen, die arbeiten möchten und können und die Arbeit suchen, auch Arbeit finden und davon leben können. Jeder leistet einen wertvollen Beitrag und braucht auch die Anerkennung.“



Klaus Matthiesen

Dr. Klaus Matthiesen, Geschäftsführer der regionalen Wirtschaftsförderung Flensburg/Schleswig (Wireg): „Einfache Jobs für „einfache Arbeit“ sollte jedem Unternehmen möglich sein – auch aus Verantwortung gegenüber den Menschen unserer Region.“



Fabian Geyer

Dr. Fabian Geyer, Geschäftsführer Arbeitgeberverband Flensburg – Schleswig – Eckernförde: „Eine gut durchdachte Initiative zur Bewältigung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, jedem Arbeitswilligen eine sinnvolle berufliche Perspektive anzubieten, an der wir uns als Vertreter der regionalen Wirtschaft sehr gerne aktiv beteiligen.“

samtgesellschaftlichen Aufgabe, jedem Arbeitswilligen eine sinnvolle berufliche Perspektive anzubieten, an der wir uns als Vertreter der regionalen Wirtschaft sehr gerne aktiv beteiligen.“



Langweilig wird ihm bestimmt nicht: Carsten Maltzahn sorgt am Hafen für Sicherheit und Ordnung.

MARCUS DEWANGER

Kämpfer gegen den Hafen-Vandalismus

Nach Sachbeschädigungen stellt der Historische Hafen zwei Leute ein – als Hausmeister, Wachmann und vieles mehr: Ein Beispiel für „Arbeit für alle“

Der Flensburger Carsten Maltzahn hilft seit vergangenen Sommer, den Hafen sicherer zu machen. Damit solche Jobs Schule machen, startet ein breit getragenes Bündnis in der Stadt heute das Projekt „Arbeit für alle“. Mit im Boot: Stadt und Arbeitsagentur, Wirtschaftsförderung und Arbeitgeber, Mürwiker Werkstätten, Bildungsträger BIB und weitere Partner mehr. Das Flensburger Tageblatt unterstützt die Initiative durch regelmäßige Berichte über positive Beispiele und neue Jobs.

FLENSBURG Schiffe werden losgeschmissen, Rettungsringe, Fässer und Bänke in den Hafen geworfen, Schlösser geknackt und auf Schiffen eingebrochen. Diesen Problemen möchte der

hinzugefügt: „Der Hafen ist Flensburgs Aushängeschild – Viele Touristen kommen gerade deswegen her.“

Mit Unterstützung der Bequa Flensburg konnten durch eine Beschäftigungsmaßnahme mit Maltzahn und Mundt zwei Arbeitskräfte für den Historischen Hafen gewonnen werden, die sich dem umfangreichen Aufgabenkatalog im Hafen in zwei Schichten gerne stellen. Dazu gehören neben dem nächtlichen Streife gehen am Ufer auch Reparatur- und Hausmeistertätigkeiten in

der Tagschicht. Beide haben bereits nützliche Erfahrung, auch an Bord und im Hafen: Der gelernte Gebäudereiniger Maltzahn half beim Slippen der Boote auf der Ostseite des Hafens und beim Abschleifen der Schiffsunterböden. Mundt hat neben der Berufserfahrung im Heizungs- und Lüftungsbau und als Lagerist auch im seemännischen Bereich der Traditionsschifffahrt gearbeitet: Er fuhr einige Jahre mit der „Störtebeker“ zur See. Einiges Gelernte können sie in ihrem neuen Job gut gebrauchen, denn neben der Pflege der Hafenanlagen arbeiten sie auch mit an der Restaurierung des Museumsschiffs „Gesine“. „Die Arbeit hier ist sehr vielseitig. Jeder hat seine Begabung. Da-

Viel Unterstützung kommt von Seiten der umliegenden Diskotheken oder Kneipen – beispielsweise, wenn ein in einer Auffahrt geparktes Auto der Feierfreudigen auszurufen ist oder Randalierer sich in die Läden flüchten wollen.

Auch das Bunkern von Alkoholvorrat durch die Feierwütigen am Hafen ist deutlich weniger geworden, dank Maltzahns Konsequenz: „Anfangs konnten die Besitzer ihre Flaschen noch bei mir abholen, inzwischen kippe ich das Gefundene weg – und ich finde viel, weil ich inzwischen alle Verstecke kenne“, erzählt er, sei aber immer wieder erstaunt darüber, was die Alkoholbesitzer sich alles einfallen lassen: „Die Getränke werden teilweise an Angelschnüren befe-

